

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunushote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.40 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

August
23.

In der Somme gesteigerte Artillerietätigkeit, im Osten Ruhe.

Reichstag.

Der Hauptausschuß.

[[Berlin, 22. Aug. (Eigene Meldung.) Das Interesse an den Sitzungen des Hauptausschusses ist so groß, daß durchschnittlich mehr Abgeordnete den Sitzungen als sonst bei den Beratungen des Reichstages anwesend sind. Die Beratungen des zweiten Tages galten der auswärtigen Politik und fand der neue Staatssekretär des Auswärtigen Dr. von Kühlmann Gelegenheit, sich den Reichstagsmitgliedern vorzustellen. Herr von Kühlmann sprach das Wort von der Gründung unserer Politik auf Macht und Recht und setzte sich dadurch, jedenfalls unbewußt, in einen gewissen Gegensatz zu dem Inhalt der päpstlichen Note, die ja vor allen Dingen die Herrschaft des Rechtes anstelle der Macht erhob. Wenn Herr von Kühlmann vom letzten Kriegsjahr spricht, in das wir eingetreten sind, so kann man daraus mit Freude erkennen, daß sich in offiziellen deutschen Regierungskreisen die Ansicht behauptet, daß das blutige Ringen seinem Ende entgegengeht. Der Eindruck, den der neue Staatssekretär auf die Mitglieder des Reichstages gemacht hat, scheint ein sehr günstiger zu sein.

Nach Erledigung einiger kleinen Anfragen nahm ein Fortschrittler den Boden eroberten Satz von der Herrschaft von Recht und Recht auf und einging sich in Betrachtungen über Neutralität, von der er behauptet, daß sie augenblicklich eigentlich überholt nicht mehr bestehe. Der sozialdemokratische Redner des zweiten Tages legte seinen Schwerpunkt auf Stockholm und brachte die fast überall verteilte Meinung, daß die Opposition unserer Feinde gegen Stockholm dem Frieden nur dienen könne, mit der Furcht unserer Gegner vor der Zusammenkunft der Sozialisten in Einklang. Es war klar, daß der Zentrumsabgeordnete sich zum warmen Fürsprecher des päpstlichen Friedensangebotes machte. Man könne sich freuen über den Erfolg, den der Friedensresolution des Reichstages, besonders in den fremden Ländern gezeigt habe, und wenn der Papst jetzt seine Friedensvorschläge mache, so könne man nach seiner Meinung auch darin wenigstens eine indirekte Folge des deutschen Reichstagesbeschlusses sehen.

Auch Dr. Michaelis nahm wieder das Wort und zwar, um seine Erklärungen, die er am ersten Tage bezüglich des Friedensangebotes des Papstes abgegeben hatte, näher zu umschreiben.

Allgemein fiel es auf, wie sehr die einzelnen Parteivertreter bestrebt sind, im Interesse des Ganzen persönliche Bedenken, Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten außer Acht zu lassen. Die Verhandlungen des Hauptausschusses scheinen sich diesmal außerordentlich fruchtbar zu gestalten und dazu trägt nicht zum Mindesten die Erkenntnis bei, daß bei den Abgeordneten, daß es jetzt das höchste gilt, nämlich das Wohl des ganzen Volkes.

Zuden Vorgängen in der gestrigen Hauptausschusssitzung sagt die „Deutsche Zeitung“: Der Kanzler aber kann gewiß sein, daß er anhebt eine ganz gewaltige Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hat, wenn er mit den Herren, die sich Volksvertreter nennen,

etwas deutlicher spricht und entrüstet es ablehnt, das deutsche Volk um die berechtigten Ansprüche und die Früchte seiner Opfer zu bringen. Millionen Deutsche werden dem Kanzler heute danken.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Man muß ohne jedes Versteckspiel sagen, daß Herr Dr. Michaelis die notwendige Autorität fehlt. Solange die Reichskanzler und Minister in unkontrollierbaren „höheren Sphären“ ausgesucht und der deutschen Volkswirtschaft bezugslos gemacht werden, solange werden Krisen und Konflikte aufeinanderfolgen. Und jetzt hat man nach einem Monat bereits wieder, wenn nicht die Krise, so doch den Konflikt.

Was gestern im Hauptausschuß aufflammte, so sagt der „Vorwärts“, war nur ein Tröpfchen Regener. Es ist rasch wieder erloschen, aber es kündete die Nähe ihres gefährlichen Elements.

Der Kaiser über England.

Das Wolffsche Bureau verbreitet einen längeren amtlichen Bericht über eine Ansprache, die der Kaiser am 22. August in Flandern in Gegenwart des Kronprinzen Rupprecht von Bayern vor Abordnungen sämtlicher Truppenteile gehalten hat, die an der Abwehr der englischen Angriffe Anteil hatten. Der Kaiser sprach zunächst den Truppen seinen Dank aus und fuhr dann fort:

Wann Gottes Ratsschlus uns den Sieg geben wird, das steht bei ihm. Er hat unser Volk und Heer in eine harte Schule genommen. Jetzt haben wir das Examen zu bestehen. Mit altem deutschen Gottvertrauen wollen wir zeigen, was wir können. Je höher und gewaltiger die Aufgabe, desto freudiger wollen wir an ihre Erfüllung gehen. Wir stehen und schlagen so lange, bis der Gegner genug hat.

In diesem Kampf hat ein jeder deutscher Stamm erkannt, wer der Treiber dieses Krieges und wer der Hauptfeind ist: England. Jeder weiß, daß England unser haderfülltester Gegner ist. Er spricht seinen Haß gegen Deutschland aus über die ganze Welt und erfüllt seine Verbündeten immer von neuem mit Haß und Kampfeslust. Das weiß ein jeder zu Hause, das was Ihr noch viel besser wißt: daß England derjenige Gegner ist, welcher hauptsächlich niedergeworfen werden muß, und wenn es auch noch so schwer ist. Eure Angehörigen daheim, die auch schwere Opfer dargebracht haben, danken Euch durch mich. Sie stehen hinter Euch, von Euch beschützt und zugleich ein Arbeitsheer, eine jede Faser angespannt, das was notwendig ist, für das einzelne Leben und für Eueren Kampf herbeizuschaffen. Es gilt einen zähen Kampf. Wenn England stolz ist auf seine Zähigkeit, auf die es so unüberwindlich baut, so werdet Ihr zeigen, daß Ihr es ebenso gut, ja noch besser könnt. Dann der Kampfespreis, es ist das deutsche Volk, die Freiheit zu leben, die Freiheit der Meere, die Freiheit zu Hause! Mit Gottes Hilfe werden wir den Kampf siegreich durchsetzen.

Am Nachmittag begab sich der Kaiser an einen Platz nahe der flandrischen Küste, wo er die Marine und Abordnungen der U-Boot-Befehlungen begrüßte und erneut der Zuversicht Ausdruck gab: daß es der gemeinsamen Arbeit von Heer und Flotte gelingen wird, in nicht allzuferner Zeit unseren hartnäckigsten Gegner, England, niederzuwerfen.

Die Kämpfe.

Berlin, 22. Aug. (WB.) Im Westen war am 21. August die Kampftätigkeit an einer großen Anzahl von Frontabschnitten außerordentlich reg.

An den Brennpunkten der flandrischen Front kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Besonders schwer lag das Feuer an der Küste von Blankenese bis zur Deule und im Raume von Ypern. Der Gegner feuerte heute Re-

beigeschosse. Am Morgen schmetterte ein starker feindlicher Teilangriff in der Gegend von Hollebeke, der teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf abgewiesen wurde. Eine gegen 3 Uhr nachmittags im gleichen Abschnitt vorbrechende starke feindliche Patrouille wurde ebenfalls zurückgeworfen. Auf weite Entfernung geschickte Tanks wurden unter Feuer genommen.

Am Nachmittag wurde die Hafeneinfahrt von Ostende ohne jeden Erfolg von einem feindlichen Monitor beschossen, den unser Feuer rasch vertrieb.

An der Arrasfront kam es am Morgen des 21. August westlich der Kolonie St. Auguste bis zur Straße Dievin-Lens zu außerordentlich erbitterten Kämpfen mit den vom Gegner vorgeworfenen frischen Kräften. Um 11 Uhr vormittags erneuerten die Engländer mit abermals rasch herangeführten neuen Kräften bei andauernd stärkster Artillerieunterstützung ihre Angriffe. Nach hin- und herwogenden Kämpfen von großer Wildheit wurden dem Gegner seine Anfangserfolge bis auf ein am Nordwestrande von Lens entstandenes kleines Engländerneß wieder entzogen. Die Engländer setzten ihre fruchtlosen Angriffe bis tief in die Nacht hinein fort. Das feindliche Feuer flaute nachts ab, um sich von 6 Uhr morgens an wiederum zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Im Raume von St. Quentin verliefen verschiedene Kämpfe mit starken feindlichen Stoßtruppen und Patrouillen für uns erfolgreich. Starke feindliche Kavallerie auf der Straße Jeancourt-Bornes wurde unter Feuer genommen und zersprengt.

An der Aisnefront bei Reims und in der Champagne war die feindliche Artillerietätigkeit zeitweise erheblich gesteigert. Ein feindlicher Fesselballon bei Mourmelon-le-Petit wurde zum Absturz gebracht.

Im Raume von Verdun versuchten die Franzosen unter schonungslosem Einsatz frischer Divisionen ihre geringen Anfangserfolge vom Vortage auszubauen und zu erweitern. An einer Reihe von Brennpunkten warfen sie ihre Sturmtruppen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein in ungezählten Angriffen gegen den Gürtel der deutschen Hauptstellung vor. Verschwundene örtliche Erfolge bezahlten sie abermals mit schweren blutigen Opfern. Nach eingehenden Meldungen übertriffen die Verluste der Franzosen in den beiden Kampftagen an verschriebenen Stellen selbst jene, die sie in der Aisneschlacht erlitten. Am Vormittag vermaßen die Franzosen auf der östlich Walde von Avocourt liegenden Höhe und in dem südlichen Teil des zerstörten Dorfes Samogneux erst Fuß zu fassen, nachdem eine seiner Sturmwellen im deutschen Feuer liegen geblieben war. Auf beiden Seiten wurde mit größter Wildheit gerungen. Am Nachmittag schloß das starke ununterbrochene feindliche Artilleriefeuer erneut zu wilden Feuerstürmen und Feuerorkanen an. Die Franzosen spannten alle ihre Kräfte an, um die Höhe 304 aus dem deutschen Verteidigungsgürtel herauszubringen. Von Südwesten, Süden und Osten warfen sie Welle um Welle gegen die Höhe und Welle um Welle wurde zusammengeschossen. Die Höhe blieb fest in deutscher Hand. Mehrere Versuche feindlicher Sturmtruppen, gegen Tages vorzustoßen, schürten blutig im Artilleriefeuer. Ostlich der Maas wurden am Nachmittag alle während französischen Angriffe gegen unsere Linien von unseren tapferen Verteidigern abgeschlagen. Bei diesen Angriffen trieben ganze französische Sturmhaufen im Feuer liegen. Die französischen Verluste in diesem Abschnitt sind ganz außerordentlich. Auch nächtliche Angriffe der Franzosen wurden in erbitterten Nahkämpfen teilweise schon im Feuer blutig abgewiesen.

An der Ostfront rachen russische Angriffe südlich des Treus-Tales unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Dasselbe Schicksal erlitten drei starke feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem

Cosna, nördlich von Grzezi, ebenso vier heftige Stürme gegen die Höhe 895, nordöstlich von Socza.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 22. Aug. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste von Bixchoote bis Wameton abends wieder große Stärke.

Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftiger Feuerwelle ein starker Vorstoß der Engländer bei St. Julien; er wurde zurückgeschlagen.

Heute morgen haben sich zwischen den von Staden und Menin nach Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt. Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuer vorbereitung unsere Stellungen an. Ertliche Einbrüche wurden durch kräftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nahkämpfen führten, ausgeglichen.

Eine Kohlenhalde südlich der in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer.

Nordwestlich und westlich von Le Catelet spielten sich zahlreiche Korpokämpfe ab, bei denen Gefangene von uns einbehalten wurden.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

In den letzten Tagen errang Leutnant Hoff den 36. und 37. Offiziersstellvertreter Fiegelefeld Müller den 25. und 26. Luftflieger.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfeld bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort. Vielfach wurde bis in die Nacht hinein gekämpft.

Am Südostteil des Avocourt-Waldes und auf den Höhen östlich davon führte der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm Fuß. An der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe, auch die von Südwesten und vom Tote Mann her umfassend angelegten, in unserem Feuer und an der Zähigkeit der tapferen Verteidiger.

Vorstöße, die sich vom Rücken östlich des Rabenwaldes gegen den Jorges-Grund richteten, wurden abgewiesen. Auf dem Ostufer der Maas brangen die Franzosen in den Südtal von Samogneux ein; im übrigen wurden ihre dichtesten Massen, die von der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont-Bacherville und im Jorges-Walde vor- und nachmittags gegen unsere Linien anstürmten, blutig zurückgeworfen.

Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer; die französische Führung mußte mehrere der zähen Angriffsdivisionen durch frische Truppen ersetzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Riga, Dinaburg, Tarnopol und am Zbrucz lebte die Gefechtsfähigkeit auf.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich des Treus-Tales setzten am 20. und 21. August die Rumänen starke Kräfte ein, um unseren Truppen den Gewinn beider, von Grzezi und nordöstlich von Socza wieder zu entreißen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen worden.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

und an der Wazodonischen Front.

Ist die Lage unverändert.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Lubendorff.

Berlin, 22. Aug., abends. (W.B. Amtlich.)
In Flandern haben sich die heute früh einbrechenden englischen Angriffe östlich von Ypern auf eine Front von 15 Kilometer ausgedehnt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.
Vor Verdun ruhte bisher der Artilleriekampf, das Feuer blieb östlich der Maas stark.
Bombenangriffe unserer Fliegergeschwader gegen befestigte Orte an der englischen Küste waren erfolgreich.
Im Osten nichts Wesentliches.

Die Monzofschlacht.

Wien, 22. Aug. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:
Lebhafter Kriegsschauplatz.
Bei Soave, bei Orme und westlich von Gulta unternahm der Feind starke, aber vergebliche Angriffe. Sonst nichts von Belang zu melden.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Der 21. August ist in der Geschichte der Monzof-Armee einer der heißesten Kampftage geworden. Östlich von Canale mußte dem Feinde das Dorf Riva überlassen werden. Alle Anstrengungen der Italiener, den Stoß über die Höhe südlich des Cites hinauszutragen, blieben erfolglos. Ebenfalls scheiterten südlich von Desio mehrere, mit erheblichen Kräften geführte Angriffe des Gegners, wobei sich das mehrfache Landsturm-Regiment Nr. 25 besonders hervortat. Slegreich wie an den Vortagen behaupteten östlich von Gory und bei Bialle die tapferen Verteidiger ihre vordersten Gräben gegen neuerlich wiederholte Anstürme. Schwere Verluste und völlige Erschöpfung zwangen hier den Feind, nachmittags eine Kampfpause einzutreten zu lassen. Am schwersten wurde auf der Karsthochfläche gerungen. Unterstützt durch ein an Kraft kaum mehr zu überbietendes Artilleriefeuer, warf der Feind vom frühen Morgen bis zum späten Abend Divisionen um Divisionen gegen unsere Stellungen. Heftigster Handstreich richtete sich über die beiden Flügel des Abschnittes gegen den Raum Sattl-Hris-Costaniceva, wo die seit Sommer 1915 am Karst feststehenden ungarischen Heeresregimenter Nr. 39 und 46 neuen Heldentum ernteten, und gegen Ras-deacca und San Giovanni.

Das Ergebnis des Tages entsprach der glänzenden Haltung der Truppen und ihres Führers. Nacht es auch zu kleinen, im Abwehrverfahren bewiesenen Schwankungen gekommen sein, so blieb doch der Erfolg unbestritten auf unserer Seite. Seit Tagesanbruch stürmten italienische Massen auf neue gegen unsere Karststellungen an.
Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Freyherrn von Conrad kam es vielfach zu erhöhter Gefechtsaktivität. Im Sugana-Tal wurden von unseren Erkundungsabteilungen 70 Gefangene eingebracht. Bei dem gestern gemeldeten Unternehmen nordwestlich von Arziera blieben 2 Offiziere, 150 Mann und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Westlich des Sarda-Sees übermühten unsere Truppen nach heftigem Kampfe einen feindlichen Stützpunkt.
Der Chef des Generalstabs.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 22. August. (W.B. Amtlich.)
Westlich der Straße von Gibraltar schädigten unsere U-Boote den feindlichen Transportverkehr nach dem Mittelmeer wieder in wirksamer Weise. Sechs Dampfer mit rund 20 000 Bruttoregistertonnen wurden versenkt und damit annähernd 24 000 Tonnen Kohlen, hauptsächlich nach Italien bestimmt, vernichtet.
Zu den vernichteten Dampfern gehören die bewaffneten englischen Dampfer „Manchester Commoros“, 4144 Bruttoregistertonnen und „Ganges“, 4177 Bruttoregistertonnen und der bewaffnete italienische Dampfer „Carlo“, 5572 Bruttoregistertonnen.
Im Mittelmeer wurde eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamtumfang von über 43 000 Tonnen neu versenkt, darunter die bewaffneten italienischen Dampfer „Leotta“, 4021 Tonnen mit Munitionsladung, „Genova“, 3486 Tonnen und „Jabran“, 3392 Tonnen, mit 6000 Tonnen Weizen von Australien nach Italien. Wieder wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Luftkrieg.

Flug nach England.

Berlin, 22. August. (W.B. Amtlich.)
In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer Marinelaufschiffe, Geschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitäns Straßer mit sichtlich gutem Erfolge mehrere feindliche und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Verwundungstreitkräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der feindlichen Abwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neuer Angriff auf Freiburg.

Freiburg i. B., 22. August. (W.B.)
Heute früh gegen 1/3 Uhr haben feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schaden Freiburg mit Bomben belegt. Ein Flieger wurde beim Rückflug im Luftkampf abgeschossen.

Albanien.

Prinz zu Wied verzichtet nicht.

Berlin, 22. August. Nach der Vossischen Zeitung hat Prinz Wilhelm zu Wied in einer Denkschrift, die er dieser Tage den verbündeten und den neutralen Regierungen sowie einer Reihe maßgebender Stellen und Persönlichkeiten zugehen läßt, Stellung genommen gegen die italienische Erklärung des Protektors über Albanien. Er hält darin seine eigenen Ansprüche auf Albanien in vollem Sinne aufrecht. Zum Schluß äußert der Prinz einige Veltigkeiten über die künftige Regierung Albanien, die er nach allem, was geschah, nur im engsten Anschluß an die Mittelmächte für möglich hält.

Rußland.

Die Ohnmacht.

Amsterdam, 21. August. Der britische Generalstab hält Rußlands militärische Kraft für völlig gebrochen, so daß dort nur eine Defensivemöglichkeit ist. Demzufolge muß die

Entente auf den anderen Fronten dauernd die größte Aktivität unterhalten, um die deutschen Pläne zu vereiteln. (B. J. a. M.)

Kurze politische Mitteilungen.

Anstelle des vor kurzem verstorbenen Abgeordneten Basslermann haben die Nationalliberalen für die Reichstagsersatzwahl in Saarbrücken den Landtagsabgeordneten Gymnasialprofessor Dr. Herwig der zur Zeit als Major im Felde steht, als Kandidaten aufgestellt.

Wien, 22. Aug. (W.B.) Der chinesische Gesandte in Wien (W.B.) hat heute beim Minister des Äußern und brachte ihm im Auftrage seiner Regierung die Kriegserklärung Chinas an die österreichisch-ungarische Monarchie zur Kenntnis. Dem chinesischen Gesandten wurden die Pässe zugestellt.

Stadtnachrichten.

Die Rationierung nach dem Kriege.

Der kommende Frieden wird die gesamte Welt in einer erheblich anderen Lage wiederfinden, als er sie bei Eintritt des ungeheuren Weltbrandes verlassen hat. Die Wirtschaft nicht nur der kriegführenden, sondern auch in nicht geringerem Maße der neutralen Mächte hat bereits so schwere Einbußen erlitten, daß beim Aufbau nicht von heute zu morgen möglich ist. Deutschland wird demnach damit rechnen müssen, daß für eine graue Zeit, vielleicht eine Anzahl von Jahren, eine weitestgehende Beschränkung des Verbrauchs und eine Rationierung der wichtigsten Lebensmittel notwendig bleiben wird, da es auch in den kommenden Friedenszeiten zunächst im wesentlichen auf das angewiesen sein dürfte, was in seinem und seiner verbündeten Länder an Lebensmitteln hergestellt wird. Die Einfuhr aus allen Ländern, von denen wir früher bis zu einem gewissen Grade wirtschaftlich abhängig waren, wird noch lange unterbleiben müssen, weil diese Länder selbst unter argen Mißverhältnissen, u. a. dem fortgesetzten zu erwartenden Rückgang der Weltrente, zu leiden haben. Ferner ist es sehr wahrscheinlich, daß die allgemeine Frachtraumnot, die sich noch steigern muß, dahin führen wird, daß die großen Exportländer zunächst wichtigere Rohstoffe als Getreide exportieren werden. Dazu kommt, daß der Mangel an Arbeitskräften, die geringe Ausnutzung des Bodens und zahllose andere Schwierigkeiten die Völker zunächst an der Wiederherstellung eines regelmäßigen Austauschverkehrs verhindern werden.

Wir sind daher darauf angewiesen, auch nach Friedensschluß und eine Weile lang weiter selbst zu helfen. Es wird sich dann zeigen, daß Deutschland, das doch nach den Berechnungen unserer Feinde schon seit langem ausgehungert sein sollte und vor dem völligen Zusammenbruch stehen mußte, dank unserer Organisation der Rationierung am Ende in seinen Beständen der wichtigsten Lebensmittel, insbesondere des Brotgetreides, das verhältnismäßig am besten versorgte Land sein wird.

Wir müssen uns daher schon heute klar machen, daß Einschränkungen auch nach erfolgtem Friedensschluß unbedingt notwendig sein werden. Angesichts der aus den Auslassungen der Verbandspresse und den Reden

ihrer Führer hinlänglich bekannten Pläne der wirtschaftlichen Zerschmetterung oder Ausschließung Deutschlands erübrigt es sich wohl, auszumalen, wie es kommen könnte, wenn uns ein schlechter Friede in die Hände unserer Gegner liefern sollte.

Jedenfalls steht so viel fest, daß auch der für uns günstige Friede nicht mit freigelegter Hand sogleich aus der einstigen Überfülle Brot zu schenken vermag. Denn wo sollen die Lebensmittel herkommen? Es wird auch weiterhin für uns heißen: Gott und der eigenen Kraft vertrauen!

Wohltätigkeitskonzert. Damen, die schon bei früheren Gelegenheiten vor uns traten, hatten sich gestern in den Dienst einer guten Sache gestellt. Es galt, für unsere großen Zuspruchs erheuernden Kriegsküchen die Mittel aufzubringen, welche zu ihrer weiteren Fortführung nötig sind. Noch nie hat der Ruf an unsere Bevölkerung verlangt, wenn er zur Versorgung der armeren Schichten an sie gerichtet wurde, und auch der gestrige Abend dürfte wieder seinen Zweck erreicht haben. Der Konzertsaal im Kurhaus war mit wenigen Ausnahmen in den Reihen der teuersten Plätze voll besetzt. Es war leicht gemacht, dem Adel sein Scherlein für die Kriegsküche dazubringen, zu folgen. Wer es nicht aus dem Geiste heraus tat, Wohltätigkeit zu üben, den lockte der Genuß; am besten natürlich bei solchen Gelegenheiten, wo sowohl der Wohltätigkeit als auch des Genußes wegen seinen Obolus spendet.

Die Veranstaltung bewegte sich in den Rahmen der üblichen Wohltätigkeits-Konzerte; im Hinblick auf die Güte des Geschehenen war aber das übliche Maß überschritten. Die Damen Frau Major Fölsche, Frau Kapellmeister Schulz, Frau A. Knappe, Frau C. Ritter und Fräulein J. Gergens sowie die Herren Hergl, Braunschwelg, Kammerlänger Ofstedt Hagen und Konzeptschreiber Wilhelm Mager führten im Verein mit dem Stadt-Kurorchestra unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Jwan Schulz das mit geläutertem Geschmack zusammengestellte Programm aus. Die Kritik soll die Veranstaltungen, die so edelm Zweck dienen, verstummen. Aber daß die Erwartungen nicht bedeutend übertrieben wurden, das darf wohl gesagt werden. Die von Frau Major Fölsche und Frau Kapellmeister Schulz zu Gehör gebrachten Gesangsvorträge riefen die Bewunderung der Sängerinnen nach und in nicht minderem Maße die der Begleiterinnen an. Fräulein J. Gergens, Herr Konzertmeister Meyer entlockte mit dem Nocturno in E von Chopin und mit zwei Kreislerischen Weisen und gab seinem Spiel alles, was an schöner Kunst besitzt. Frau A. Knappe begleitete ihn sowie Herrn Hagen in bewährter Eignung. Herr Hagen, stimmgewaltiger Tenor, trug das Gebet „Amen“ und die „Galerzählung“ vor und wurde von den begeisterten Zuhörern lange gerufen, bis er sich zu einer Zugabe („Winterhülle wichen dem Wonnemond verkannt“.

Der Gesamteindruck des Abends läßt sich in die Worte fassen: Die Darbietungen waren alle auf einer schönen künstlerischen Höhe. Der starke Beifall, der nach jedem Vortrag einsetzte, war ungeschmeichelt ein äußeres Zeichen für das, was jeder Hörer bewertete. Die Freude über die Mitwirkenden überreichten Blumen war nicht gering, so schwebte doch mit.

Arm in Arm, wie zwei glückliche Kinder, die da wissen, daß sie nun ins Märchenland wandern, schritten sie über den Denkmalsplatz, über den gerade ein wundervoller Nebelzug zur Riste ging.

Es wehte ein warmer Wind, und die Luft war fast silbern und durchsichtig. Der Himmel, an dem ein Streifen Abendrot gequollen war, schimmerte fast grün.

Das elektrische Licht brannte schon, ein Hauch blauer Nacht schwebte endlos über der Hauptstraße hinunter. In der feinsten Mischung des künstlichen und des natürlichen Lichtes hatten die Häuser das Menschengewoge etwas „wertwärtig“ wirkendes.

Wie wunderbar, wie herrlich das alles auf Geratewohl in das Abendgewühl des fremden Stadt hineinzulassen, sagte er und ihre Augen tranken glücklich das fremde Leben.

„Das geht ins Blut und macht so leicht und man ahnt soviel Köstlichkeiten, die einem aus diesem trübsamen Menschen-Lichtgewühl schenken könnten. Ist es das auch?“

„Ja“, sagte Thomas in einem tief bedenkenden Gefühl.

„E. Klingt und singt in mir wie Verle. „Am Gotteswillen“, sagte sie ihm leise mit an.

„Ja, das Leben ist ein Wunderwerk“, sagte sie und schmeigte sich enger an seinen Arm, als wäre es ihr so wichtig an seiner Seite, wie einem stummenden Räuber an einem Ofen.

(Fortsetzung folgt.)

Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand. (11)

Das Abendlicht war aus dem Zimmer gewichen. Von draußen schlug dann und wann der Lärm der Straße herauf.
„Sie haben recht, Eva“, sagte Thomas bewegt. „Den meisten fließt das Leben wie ein breiter, ruhiger Strom mit festgefügteten Ufern dahin; und diese Ufer meinen gewöhnlich, so müsse es für alle sein. Und sie diffundieren: Das sei das Ideal, dem alle nachzuleben hätten. — Seitdem ich das Leben erkannte, sehe ich es aus dem Gesichtswinkel der Ewigkeit, sehe ich die Möglichkeit, Leben auf Leben in uns zusammenzuführen, ein ganzes Leben in ein Jahr zu pressen, ein Jahr in einen Tag, und einen Tag in einen übermächtigen Augenblick voll Ewigkeit. Solche Augenblicke sich schaffen, eine seltsame Summe solcher Ewigkeiten und damit den toten, leeren Tag und Jahren unseres Lebens trohen, ist das nicht unser Bestes, erweitert uns das nicht über uns selbst hinaus?“
Wie sie so voneinanderstanden, jeder entzündet von der Flamme seines Lebens, fühlten sie, daß sie zu einander trieben, ob sie es wollten oder nicht.
Als Thomas ging, lachten sie froh wie gute Kameraden, und er sagte: „Topp also. Sobald ich Nachrichten erhalte, daß der „Frühlingsturm“ an einem großen Theater herauskommt, sehen wir ihn zusammen an. Abgemacht?“
„Abgemacht“, bekräftigte sie lächelnd und legte ihre kleine Hand fest in die seine.
10.
Die Nachricht kam früher, als Thomas

gedacht: Die Intendanz eines großen Hoftheaters lud ihn ein, an den Proben und der Erstaufführung seines Stückes teilzunehmen.

In Thomas schlug die Freude hohe Wellen, und er schrieb an Eva:

„Nun darf ich mein Wort einlösen. Nun darf ich in einer fremden Stadt unter fremden Menschen Ihr guter Kamerad sein; ist das nicht, als würden wir in ein Märchen eingeladen? Nun wollen wir doch sehen, ob uns Ihre große Absicht zur Offenbarung und zum Wunder werden wird. Ich glaube, wir tragen beide das Wunder in uns. Uns kann sich nichts Fremdes offenbaren.“

Sie können um drei, nach der Probe, fahren und bequem nach der Vorstellung zurückgelangen.

Es wartet auf sein Märchen

Thomas Terwyn.“

Es war auch wie ein Märchen.

Mitten in der herausstutenden Menschenmenge, die der Schnellzug in die Bahnhofshalle ausgeworfen hatte, trieb Eva auf Thomas zu. Er winkte, sie antwortete und arbeitete sich lachend durch den Menschenstrom zu ihm hindurch.

Er merkte, wie sie aufstieg und wie einige Reisende ihre Aufmerksamkeit zu erregen suchten. Sie tat so unbekümmert, als verstände sie das ganz von selbst.

Flott und sich in den Hüften wiegend, kam er hatte ihr ein paar La France mitgebracht. Sie steckte ihr Gesichtchen tief in die rotblau Rosen und schlürfte ihren Schwülen Duft.

Sie auf ihn zugestritten. Ihre Augen sprühten in heller Laune.

Dabei war sie entzückt angezogen. Ein blauesäbendes Köppchen sah sie auf ihren blonden Haaren, und ein silbergraues Zafett schmiegte sich um ihren schlanken Körper.

Thomas war erstaunt. Sie erschienen ihm verwandelt.

Neulich, als sie ihm von ihrem Liebesunglück erzählt hatte, über das er sich noch immer Gedanken machte, war sie ihm ernst und verschlossen, sogar verbittert, vorgekommen.

Ja, und wohin war auf einmal das Schöne, Zarte ihres Wesens und ihre zarte, traumvolle Art?

Welches war den ihr wahres Wesen?

„Grüß Gott, Herr Doktor“, lachte sie fröhlich, „da wäre ich also.“ Und grazios und ungeniert schob sie ihren Arm unter den seinen.

Seln Herz begann zu klopfen. Ihre freilebende Art überrannte ganz einfach seine Schwerblütigkeit und sein leises Bedenken, hier so öffentlich unter den Arm genommen zu werden.

„Ach, wie herrlich. Und wie stark und süß sie riechen. — Wie lieb von Ihnen, mich so zu beschützen.“

Sie drückte seinen Arm an sich und verließ mit ihm die Bahnhofshalle. In ihren kurzen Schritten war ein flotter Rhythmus. Es war eine Berce in ihrem Gange, aus dem förmlich ein Drang nach fröhlichem Erleben zitterte und der das schwere Blut ihres Begleiters unwillkürlich mit in Wallung brachte. Herrgott, wie kann man nur so ungelent und bürgerlich schwerfällig sein, räumte Thomas gegen sich selbst: Wenn dir das liebe Leben einmal einen Sonnenstrahl zur Seite

zu vermieten 856a
Löwengasse 27.

Grosse Sendung geräucherte Makrelen

eingetroffen.

Seefische für Freitag keine eingetroffen.
Lautenschläger — Pfaffenbach.

K RISTALL-PALAST.
Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse 12
Grossartiges Programm mit dem berühmten **Labero**
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Haus 3025.
Des koll. Prog. wegen beginnt die Vorst. präzis 7 1/4 Uhr.

Kräftige Arbeiterinnen

stellt bis auf Weiteres ein
Hedderheimer Kupferwerk und
Süddeutsche Kabelwerke A.-G.
Werk Hedderheim.

Tüchtige Mädchen

und Frauen für leichte, saubere
Maschinenarbeit gesucht : : :

Maschinen-Fabrik Beifinger
Oberursel. 3445

Männer und Frauen

für Tornister- u. Lederarbeiten
gesucht,
auch Heimarbeit.
Gebr. Reerink, Bonames
Haltstelle Kalbach.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 Kisseleffstrasse Nr. 5

Postcheckkonto Nr. 12184 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,570,000 —
Sicherheitsfonds Mark 791,000
mündelsicher angelegt.

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu
gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M621,800.—ausgezahlt worden

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

Taunusbote Homburger Tage-
blatt Verlag und Buchdruckerei
Heinrich Schudt Bad Homburg v. d. H.
Der Ehefrau Berena Schudt geb.
Vorbach in Bad Homburg v. d. H.
ist Procura erteilt.

Bad Homburg v. d. H. d. 7. Aug. 1917

Regl. Amtsgericht.

Alttertümer!

Sammler sucht gute Antiquitäten
**Möbel, Porzellane
und Bilder**

zu hohen Preisen

Offerten unter F. O. N. 4770
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Tafelobst

Apfel und Birnen

zu verkaufen 3471

Neue Mauerstrasse 8.

Einmach-

Säzchen

zu kaufen gesucht

M. Bauer, Gärtnerei
3459 Gonsenheim.

Strauenhaar

ausgekämmtes und abge-
schnittenes lauft

Dörsm's Puppenklinik
Louisenstr. 20 geg. dem Marktplatz.

Verloren

von der Saalburg Lindenweg ein
schwarz seidenes Blousen-
täschchen, gute Belohnung. 3464
Abzugeben Promenade 21.

3 oder 4teilige Matratze

zu kaufen gesucht. Offerten mit

Preisangabe unter N 3469

Gärtner

gesucht, ev. tüchtiger Garten-
arbeiter.

E. Wissenbach,

Oberursel-Hohemark
3448 Villa Doraline.

Träger oder Trägerin

zum Austragen der Zeitschriften für
ganzen Tag gesucht 3390
L. Staudt's Buchhandlung
Louisenstrasse 75.

Monatsfrau

od. solid. Dienstmädchen
sofort oder später gesucht. Zu erf.

in der Geschäftsst. u. 3438

Haus- und

Zimmermädchen

gesucht für sofort oder 1. Sept.
Hotel Scheller,

3458 Dornholzhausen.

Tüchtiges

Zimmermädchen

zum 1. September od. später gesucht.

Villa Ilse,

3450 Promenade Nr. 18.

Gesucht

in erstes Haus in Frankfurt a. M.

Jungfer oder

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen für sofort.
Rath. Villa Ruppel, Bad Homburg
Kaiser Friedrich-Prom. 33.

Kleine

3 Zimmerwohnung

mit Küche, Gas oder elektr. und
Zubehör für Mitte Sept. gesucht.
Angebote mit Preis u. N. 3466.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. 3472a

Dorotheenstrasse 14.



MANOLI
DIE FÜHRENDE ZIGARETTE

Gut ren-
tables

Pensionshaus

von Dame

zu kaufen gesucht.

Angebote unter F. B. S. 486 an Rudolf Mosse
Frankfurt a. M. (3467)

Im Baden Louisenstr. 26

ist ein Bund Schlüssel, 3 St.
liegen geblieben. Abzuholen gegen
Einrückungsgebühr

Die Frau

die am Samstag Abend an der
Synagoge einen Korb mit Zi-
rabellen aufgehoben, wird ersucht,
den Korb in dem Baden Louisen-
strasse 26 zurück zu bringen, andern-
falls Anzeige erstattet wird. 3476

Guterhaltene

Klappkinderstühlchen

zu verkaufen 3473

Louisenstrasse 24.

2 kleine Wohnungen

an ruhige Leute zu verm. 3342a
Näheres Rind'sche Stiftstrasse 38.

Heizb. Mansardenzimmer
an ordentl. Person zu vermieten.

Höfstrasse 14.

Parterre oder 1. Stock

schöne 3-Zimmerwohnung m. Küche,
Mansarde, Gas, elektr. Licht und
Garten, möbliert oder unmöbliert,
zusammen oder getrennt, sowie

Mansarden-

Zimmer und Küche zum 1. Oktober
zu vermieten.

Anzusehen von 1 bis 4 Uhr. Zu
erfragen 3181a

Ferdinandsplatz 14 II.

2 Zimmer und Küche

mit Gas, parterre, zu vermieten.
2932a Louisenstrasse 74.

Zu vermieten

in ruhiger Gartenvilla an 1 Herrn
oder eine Dame für den Sommer
oder für dauernd, 3 vornehm
bezahl. möbl. Zimmer, 1 kleines
Kauz, mit Balkon Chaisel u.
Schreibtisch, 1 Salon mit Klavier
und 1 weisses Schlafzimmer mit 2
Schränken. Eigener Ausgang. pro
Monat 70 M. Frühstück extra.
Haltef. d. El. 1 M. entf. Rondel
oder Frankenstr. 2024a

Frankfurterlandstr. 93.

— 2. Stock —

Schöne 3-4-Zimmerwohnung
mit fäml. Zubehör Gas u. elektr.
Licht zu vermieten. Näheres
1439a K. F. Promenade 11, part.

Halbe große Scheune

sofort zu vermieten. 2855a

Obergasse 3.

Schulstrasse 11.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör,
sowie ein kleiner und ein großer
Laden sofort zu vermieten. 2233a
Näheres J. Fuld, Senf.

Wohnung

mit Gas zu vermieten. 3181a
Hinter den Rahmen 26.

Kleine 3-Zimmer-

Wohnung im Hinterbau

an ruhige Leute zu vermieten.
Karl Bender

1645a Louisenstrasse 6

Eine 3- und 2-Zimmer-

Wohnung im 2. Stock zum

Oktober zu vermieten. 290a

Joseph Kern, Louisenstrasse 6

3 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht und Gas
zu vermieten.

Mühlberg 11.

3 Zimmerwohnung

2 Mansarden, Gas, und elektr.
an ruhiger Lage per 1. Juli zu

mieten. Zu erfragen 190a

Dietrichheimerstrasse 31.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör sofort zu vermieten.
2819a

Gonsenheim

Homburgerstrasse

3 Zimmerwohnung

mit Küche, Speisekammer, Ma-
sarde u. a. Zubehör per 1. Okt.

zu vermieten.

Corvinus, Saalburgstr.

Manjardenwohnungen

per sofort zu vermieten. Zu

erfragen 1966a

Joh. Kern, Schulstrasse 67.

3 Zimmerwohnung

zum 1. Juni zu vermieten. 21686

Dorotheenstrasse

Louisenstrasse

3 Zimmerwohnung per 1. Okt.

zu vermieten, daselbst 11 e 11

Laden billig zu vermieten. (20)

Näheres Schmidgasse Nr.

Elisabethenstrasse

(am Kurgarten) gut möbliert

Zimmer zur Kur oder auf

ev. mit Pension zu vermieten.

Louisenstrasse

3058a Ecke Ludwigstrasse

2 schön möblierte Zimmer

mit elektrischem Licht, in guter

Lage zu vermieten.

Louisenstrasse

3 od. 4 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. Näheres

Gassicht vorhanden

Gerard, Wollstrasse